

Das Pergament der Handschrift ist, nach Bruun, aus Kalbsfell bereitet, die Schrift, gross, fest und schwer, steht auf Linien, je 15 auf der Seite. Mit dem Raum ist nicht gespart, Abkürzungen sind wenig angewandt, Schreibfehler sind nicht übermässig zahlreich, eine Anzahl derselben ist vom Schreiber verbessert. Das Ganze macht den Eindruck schmucker, ja verschwenderischer Breite.

Schriftfeld sowohl, wie Rand der Handschrift sind mit Interlinear- und Marginalnotizen durchsetzt, in welchen Bruun zwei Hände scheidet, deren jede durch ein besonderes vel-Zeichen ihre Varianten einführt und von denen er die erste mit der Hand des Schriftfeldes identificiert, die zweite als ihr gleichzeitig, aber von ihr verschieden erachtet und sie dem Verfasser, also Saxo selbst, zuweisen möchte.

Diese Ansicht ist von Holder in seiner 1886 erschienenen Ausgabe des Saxo acceptiert worden, auch Wattenbach referiert in der fünften Auflage seiner Geschichtsquellen (Bd. II, S. 314, Anm. 2): 'kürzlich ist in Angers ein Bruchstück seines (Saxos) Autographon gefunden', und ebenso sind die Recensenten der Holder'schen Ausgabe in der Deutschen Litteraturzeitung (1886 N. 25) und im Litterarischen Centralblatt (1886 N. 28) dieser Ansicht gefolgt.

Aber Bruun gesteht selber ein (S. XXI), dass ihm eigentliche Beweise fehlen. Vergleicht man, sind seine Worte, die zwei Reihen Zusätze mit einander, so bemerkt man, dass die Farbe der Tinte verschieden ist, die der zweiten Reihe ist heller, dünner, mehr gelblich. Es lassen sich Verschiedenheiten in der Form der Buchstaben beobachten, aber ebenso Gleichheiten. Ob dieselbe Person in längerem Zeitzwischenraum oder verschiedene sie geschrieben, bleibt schliesslich zweifelhaft. Dass die Varianten anderen Handschriften entstammten, meint derselbe S. XXV, ist nicht anzunehmen, eben weil sie theils von derselben Hand, theils gleichzeitig mit dem Haupttext geschrieben sind, und es nicht denkbar erscheint, dass damals, also um 1200 zu Saxos Lebzeiten, schon drei Handschriften des Werkes (nämlich der Text der Editio princeps, der Text des Schriftfeldes, der Text, aus welchem die Varianten stammen) vorhanden gewesen sein sollten.

S. XXVII summiert Bruun: 'Bestimmte Beweise, dass das Fragment von Saxo selbst geschrieben sei, lassen sich nicht beibringen. Es ist wahrscheinlich, dass der Text von einem Copisten abgeschrieben ist, die Marginal- und Interlinearnoten können ihm vom Verfasser dictiert sein. Vielleicht darf die Vermuthung gewagt werden, dass die grosse Marginalnote auf der ersten Seite von Saxo eigenhändig herrührt'.

In seiner Ausgabe des Fragmentes sind für die Scheidung der Hände ihm die zwei verschiedenen vel-Zeichen die Wegweiser gewesen.